

**pianoforte!**  
Komponisten-Colloquium  
**DIALOG-KONZERTE**

**Montag, 4. Juli 2016 – ab 19.00 Uhr**  
Bibliothekssaal der Universität Oldenburg (Uhlhornsweg 49-55)  
– Eintritt frei, Spende willkommen –



Julia Vaisberg



Volker Mertens

## Hommage à Franz Schubert



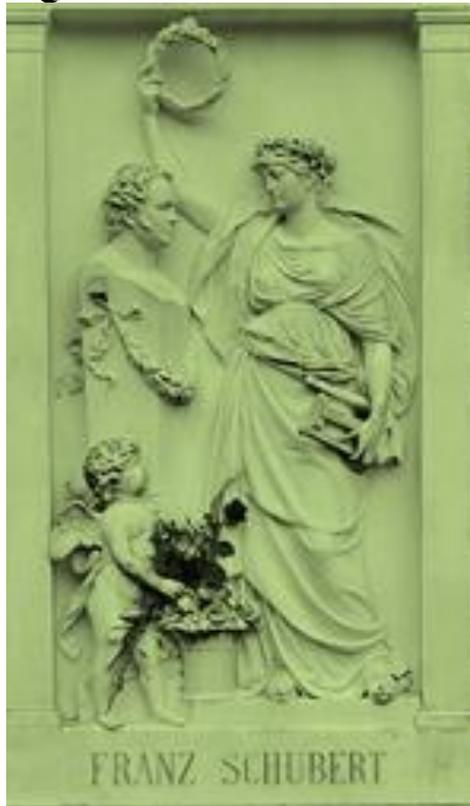
Franz Liszt



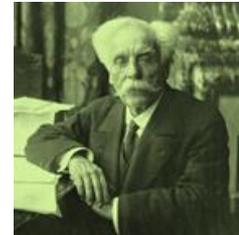
Peter Tschaikowsky



Gustav Mahler



Anselm Hüttenbrenner



Gabriel Fauré



Johannes Brahms

## Lieder und Klaviermusik von und um Franz Schubert



Paul Mertens-Pavlovsky



Kadja Grönke



4. Juli 2016 ab 19.00 Uhr im Bibliothekssaal der Universität Oldenburg

## „Hommage à Franz Schubert“



Teil 1



(1) Dort, wo du nicht bist:

**Volker Mertens (Niederkrüchten/NRW), Julia Vaisberg (Köln) und Kadja Grönke (Oldenburg) im Dialog zu Franz Schuberts Lied *Der Wanderer***

Franz Schubert (Text: Georg Philipp Schmidt von Lübeck): *Der Wanderer*  
D 489 (D 493) (1816)



**Volker Mertens (Bariton) und Julia Vaisberg (Klavier) musizieren**

(2) Heimliches Grauen:

Franz Schubert/Franz Liszt: *Der Doppelgänger* S 560/12 (1838-39)

Franz Schubert (Text: Heinrich Heine): *Der Doppelgänger*

(= Nr. 13 aus: *Schwanengesang*) D 957/13 (1828)

(3) Schubert denkt Schubert weiter:

Franz Schubert (Text: Matthias Claudius): *Der Tod und das Mädchen* D 531 (1817)

Franz Schubert (Text: Joseph von Spaun): *Der Jüngling und der Tod* D 545 (1817)

(4) In die Ferne:

Anselm Hüttenbrenner: *Nachruf an Schubert in Trauertönen am Pianoforte* (1829)

Paul Mertens-Pavlovsky (Text: Rainer Maria Rilke): *Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens* (2016) – Uraufführung (am Klavier: Paul Mertens-Pavlovski)



Pause





## Teil 2



### Paul Mertens-Pavlowsky (Berlin) und Kadja Grönke im Dialog zu „Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens“



#### Volker Mertens und Julia Vaisberg musizieren

(5) Aus der Ferne:

Paul Mertens-Pavlowsky (Text: Rainer Maria Rilke): *Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens* (2016) (am Klavier: Paul Mertens-Pavlowski)

Peter Tschaikowsky (Text: Alexei Tolstoi): *Gornimi ticho letela duscha nebesami* (*Leise flog eine Seele*) op. 47/2 (1880) (am Klavier: Paul Mertens-Pavlowski)

Franz Schubert/Franz Liszt: *Der Wanderer* S 558 (1837-38 & 1876)

(6) Auf dem Weg:

Franz Schubert (Text: Johann Wolfgang von Goethe): *Erlkönig* D 328 (1815)

Gabriel Fauré (Text: Armand Silvestre): *Fleur jetée* (= Nr. 2 aus: *Quatre mélodies* op. 39) (1884)

(7) Rückblick:

Franz Schubert (Text: Wilhelm Müller): *Der Lindenbaum* D 911/5  
(= Nr. 5 aus: *Die Winterreise*) (1827)

Gustav Mahler (Text: Gustav Mahler): *Die zwei blauen Augen von meinem Schatz*  
(= Nr. 1 aus: *Lieder eines fahrenden Gesellen*) (1884-85)

(8) Ausblick:

Franz Schubert (Text: Friedrich Rückert): *Du bist die Ruh* D 776 (1823)

Johannes Brahms (Text: Korinther 13/Luther-Bibel): *Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete* (= Nr. 4 aus: *Vier ernste Gesänge* op. 121) (1896)



## Ende



➤ 17.10.2016: Klavierabend „*Tschaikowsky: Spiegelungen à la russe*“  
mit Erik Breer (Neuss) bei Piano-Rosenkranz ◀

Konzeption und Copyright: [kadja.groenke@uni-oldenburg.de](mailto:kadja.groenke@uni-oldenburg.de)

# pianoforte!

Komponisten-Colloquium  
**DIALOG-KONZERTE**

sagt „Danke!“

für die Kooperation



für die Unterstützung



für die Unterstützung



für die Unterstützung



Renate Volkmann



für unser Logo

Karl-Ernst Went  
für Raum, Zeit  
und konstruktive Ideen



Piano ROSENKRANZ

für Rückenwind von Anfang an



für vollendete Gastlichkeit

und unserem Publikum



für offene Ohren  
... und für die Möglichkeit  
weiterzumachen!



und gratuliert:



20 Jahre  
**Komponisten-  
Colloquium**  
— Musik unserer Zeit —



4. Juli 2016 ab 19.00 Uhr im Bibliothekssaal der Universität Oldenburg

## „Hommage à Franz Schubert“

– Liedtexte –

### (1) **Dort, wo du nicht bist:**

**Franz Schubert: Der Wanderer**

**Text: Georg Philipp Schmidt von Lübeck**

Ich komme vom Gebirge her,  
es dampft das Tal, es braust das Meer.  
Ich wandle still, bin wenig froh,  
und immer fragt der Seufzer: Wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,  
die Blüte welk, das Leben alt,  
und was sie reden: leerer Schall, -  
ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?  
Gesucht, geahnt und nie gekannt,  
das Land, das Land so hoffnungsgrün,  
das Land, wo meine Rosen blühn.

Wo meine Freunde wandelnd gehn,  
wo meine Toten auferstehn,  
das Land, das meine Sprache spricht,  
o Land, wo bist du? ...

Ich wandle still, bin wenig froh,  
und immer fragt der Seufzer: Wo?  
Mit Geisterhauch rufts mir zurück:  
Dort, wo du nicht bist, dort ist das Glück!

### (3) **Schubert denkt Schubert weiter:**

**(3a) Schubert: Der Tod und das Mädchen**

**Text: Matthias Claudius**

**Das Mädchen:**

“Vorüber! ach, vorüber!  
Geh, wilder Knochenmann!  
Ich bin noch jung, geh, Lieber!  
Und rühre mich nicht an.”

### (2) **Heimliches Grauen:**

**(2a) Franz Schubert/Franz Liszt: Der Doppelgänger**

**(2b) Franz Schubert: Der Doppelgänger**  
**Text: Heinrich Heine**

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,  
in diesem Hause wohnte mein Schatz;  
sie hat schon längst die Stadt verlassen,  
doch steht noch das Haus auf demselben  
Platz.

Da steht auch ein Mensch, und starrt in die  
Höhe  
und ringt die Hände, vor Schmerzengewalt;  
mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe –  
der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.

Du Doppelgänger! Du bleicher Geselle!  
Was äffst du nach mein Liebesleid,  
das mich gequält auf dieser Stelle,  
so manche Nacht, in alter Zeit?

**Der Tod:**

“Gib deine Hand, du schön und zart Gebild’,  
bin Freund und komme nicht zu strafen.  
Sei gutes Muts! Ich bin nicht wild,  
sollst sanft in meinen Armen schlafen.”

### **(3b) Schubert: *Der Jüngling und der Tod***

**Text: Joseph von Spaun**

#### **Der Jüngling:**

Die Sonne sinkt, o könnt ich mit ihr scheiden,  
mit ihrem letzten Strahl entfliehn,  
ach diese namenlosen Qualen meiden,  
und weit in schön're Welten ziehn!

O komme Tod, und löse diese Bande!  
Ich lächle dir, o Knochenmann,  
entführe mich leicht in geträumte Lande,  
o komm und rühre mich doch an.

#### **Der Tod:**

Es ruht sich kühl und sanft in meinem Armen,  
du rufst! Ich will mich deiner Qual erbarmen.

### **(4) In die Ferne**

**(4a) Anselm Hüttenbrenner: *Nachruf an Schubert in Trauertönen am Pianoforte***

**(4b) Paul Mertens-Pavlowsky: *Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens***

**Text: Rainer Maria Rilke**

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Siehe, wie klein dort,  
siehe: die letzte Ortschaft der Worte, und höher,  
aber wie klein auch, noch ein letztes  
Gehöft von Gefühl. Erkennst du's?

Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Steingrund  
unter den Händen. Hier blüht wohl  
einiges auf; aus stummem Absturz  
blüht ein unwissendes Kraut singend hervor.

Aber der Wissende? Ach, der zu wissen begann  
und schweigt nun, ausgesetzt auf den Bergen des Herzens.

Da geht wohl, heilen Bewußtseins,  
manches umher, manches gesicherte Bergtier,  
wechselt und weilt. Und der große geborgene Vogel  
kreist um der Gipfel reine Verweigerung. - Aber  
ungeborgten, hier auf den Bergen des Herzens ...



### **(5) Aus der Ferne:**

**(5a) Paul Mertens-Pavlowsky: *Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens***

**(Text s. o.)**

**(5b) Peter Tschaikowsky: Gornimi ticho letela duscha (Leise schwebte eine Seele)**  
**Text: Alexei Tolstoi; deutsche Gesangsfassung nach Louisa von Westernhagen und Hellmuth Pattenhausen**

Leise hin flog eine Seele in Höhen des Himmels,  
traurig hin schwebend hernieder sie senkte die Wimpern,  
Tränen von ihnen den Raum hinab fielen wie Sterne.,  
hell und weithin sie schwärmten, ihr nach wie Gefolge.

Und ihr begegneten leise sie fragend, Gestirne:  
„Warum so traurig, warum diese Träne im Blick Dir?“  
Ihnen antwortete sie : „Ich vergaß nicht die Erde,  
Ach soviel Leiden ließ ich dort zurück, soviel Kummer,  
Hier nun Glückseligkeit grüßt mich aus Blicken der Freude,  
gerechte Seelen nicht wissen von Gram und von Bosheit,  
O lasse mich doch, mein Schöpfer, von neuem zur Erde,  
würde gewiss zu beweinen wer sein, wer zu trösten“

**(5c) Franz Schubert/Franz Liszt: Der Wanderer**

**(6) Auf dem Weg:**

**(6a) Franz Schubert: Erbkönig**

**Text: Johann Wolfgang von Goethe**

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“ –

„Siehst, Vater, du den Erbkönig nicht?  
Den Erbkönig mit Kron' und Schweif?“

„Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.“

„Du liebes Kind, komm, geh mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel ich mit dir;  
manch bunte Blumen sind an dem Strand,  
meine Mutter hat manch gülden Gewand.“

„Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
was Erbkönig mir leise verspricht?“

„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:  
In dürren Blättern säuselt der Wind.“

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
meine Töchter führen den nächtlichen  
Reihn  
und wiegen und tanzen und singen dich  
ein.“

„Mein Vater, mein Vater, und siehst du  
nicht dort

Erbkönigs Töchter am düstern Ort?“

„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh es genau:  
Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne  
Gestalt;

Und bist du nicht willig, so brauch ich  
Gewalt.“

„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich  
an!

Erbkönig hat mir ein Leids getan!“

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,  
Er hält in Armen das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Müh' und Not:  
In seinen Armen das Kind war tot.

**(6b) Gabriel Fauré: Fleur jetée**

**Text: Armand Silvestre**

Emporte ma folie  
    au gré du vent,  
fleur en chantant cueillie  
    et jetée en rêvant,  
– emporte ma folie  
    au gré du vent:  
  
Comme la fleur fauchée  
    périt l'amour:  
La main qui t'a touchée  
    fuit ma main sans retour.  
– Comme la fleur fauchée  
    périt l'amour.  
  
Que le vent qui te sèche  
    o pauvre fleur,  
Tout à l'heure si fraîche  
    et demain sans couleur,  
– Que le vent qui te sèche,  
    sèche mon coeur!

*(Fortgeworfene Blume*

*Gib meinen Wahn dem Wind anheim, du  
Blüte, singend gepflückt und träumend  
fortgeworfen: Überlass meinen Wahn dem  
Wind.*

*Wie die dahingeraffte Blüte schwindet die  
Liebe: Die Hand, die dich berührte, flieht  
unwiederbringlich die meine. Wie die da-  
hingeraffte Blüte schwindet die Liebe.*

*Möge der Wind, der dich zum Verdorren  
bringt, o arme Blüte, die du jetzt noch so  
frisch und morgen schon ganz ohne Farbe  
bist – möge der Wind, der dich zum Ver-  
dorren bringt, auch mein Herz verdorren.)  
(KG)*

**(7) Rückblick:**

**(7a) Franz Schubert: Der Lindenbaum**

**Text: Wilhelm Müller**

Am Brunnen vor dem Tore,  
Da steht ein Lindenbaum:  
Ich träumt' in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.  
  
Ich schnitt in seine Rinde  
so manches liebe Wort;  
Es zog in Freud und Leide  
Zu ihm mich immer fort.  
  
Ich muß' auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht,  
Da hab ich noch im Dunkel  
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,  
Als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle,  
Hier findest Du Deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad in's Angesicht;  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.

Nun bin ich manche Stunde  
entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör ich's rauschen:  
Du fändest Ruhe dort.

**(7b) Gustav Mahler: Die zwei blauen Augen**

**Text: Gustav Mahler**

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,  
Die haben mich in die weite Welt geschickt.  
Da mußt ich Abschied nehmen vom  
    allerliebsten Platz!  
O Augen blau, warum habt ihr mich  
    angeblickt?  
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen!  
Ich bin ausgegangen in stiller Nacht  
wohl über die dunkle Heide.  
Hat mir niemand Ade gesagt,  
Ade! Mein Gesell' war Lieb und Leide!

Auf der Straße steht ein Lindenbaum,  
da hab' ich zum ersten Mal im Schlaf  
    geruht!  
Unter dem Lindenbaum, der hat seine  
    Blüten über mich geschneit,  
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,  
War alles, alles wieder gut!  
Alles! Alles, Lieb und Leid  
Und Welt und Traum!

**(8) Ausblick:**

**(8a) Franz Schubert: Du bist die Ruh**

**Text: Friedrich Rückert**

Du bist die Ruh,  
Der Friede mild,  
Die Sehnsucht du  
Und was sie stillt.  
Ich weihe dir  
Voll Lust und Schmerz  
Zur Wohnung hier  
Mein Aug und Herz.  
Kehr ein bei mir,  
Und schließe du  
Still hinter dir  
Die Pforten zu.  
Treib andern Schmerz  
Aus dieser Brust!  
Voll sei dies Herz  
Von deiner Lust.  
Dies Augenzelt  
Von deinem Glanz  
Allein erhellt,  
O füll es ganz!

**(8b) Johannes Brahms: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete**

**Text: Korinther 13/Luther-Bibel**

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete  
und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz  
oder eine klingende Schelle.  
Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Ge-  
heimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glau-  
ben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe  
nicht, so wäre ich nichts.  
Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und  
ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht,  
so wäre mir's nichts nütze.  
Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln  
Worte, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt  
erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erken-  
nen, gleich wie ich erkannt bin.  
Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;  
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.



**JULIA VAISBERG** studierte am Petersburger Konservatorium; ein Aufbaustudium an der Kölner Musikhochschule bei Pavel Gililov und Anthony Spiri und eigene Lehrtätigkeit dort schlossen sich an. Bereits als Repetitorin für das Petersburger Mariinski-Theater entdeckte sie ihre Leidenschaft für das Musizieren im Ensemble: Sie ist Mitinitiatorin des Kammermusikfestivals *Brüggennale*, Pianistin des Klaviertrios *Panta Rhei* und arbeitet regelmäßig mit dem Bariton Volker Mertens zusammen, dessen unkonventionelle Programme sie auch am heutigen Abend maßgeblich mitträgt.

**VOLKER MERTENS** studierte ab 1979 Kirchenmusik und Klavier in Aachen; 1986 kam eine Gesangsausbildung in Detmold hinzu. Als Kirchenmusiker und Chorleiter in Niederkrüchten (NRW) sowie als Opern-, Oratorien- und Liedsänger setzt er regelmäßig zeitgenössische Musik auf seine Programme und ist ein engagierter Anwalt für ungewöhnliche Arten der Musikvermittlung: In seinen *Niederkrüchtener Musikabenden* verbindet er seit 1994 Kammermusik und Literatur in themenzentrierten Programmen, und in seiner Reihe *Mondbärchens Kinderkonzerte* vermittelt er klassische Musik an Kinder ab drei Jahren. Da er außerdem schon einmal Gast im *Komponisten-Colloquium* war, traf das Programm des Dialogkonzerts *Hommage à Franz Schubert* bei ihm auf offene Ohren.

**PAUL MERTENS-PAVLOWSKY** studierte in seiner Geburtsstadt Aachen Klavier und Musikerziehung und erlernte das kompositorische Handwerk bei Wolfgang Meyer-Tormin; ein Kompositionsstudium bei Jürg Baur in Köln folgte. Seit 1989 lebt und arbeitet er freischaffend und unterrichtend in Berlin. Konstante Zusammenarbeit mit dem Bariton Volker Mertens (nicht verwandt), ein beständiges Interesse für Literatur und sein Engagement für die Tschaikowsky-Gesellschaft e. V. kamen bereits 2014 im *Komponisten-Colloquium* zur Sprache. Sein Lied *Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens* ist nicht nur auf die Stimme von Volker Mertens zugeschnitten, sondern erweist sich durch die einkomponierten Reminiszenzen an Schuberts Lied *Der Wanderer* und Tschaikowskys Romanze op. 47/2 sowie durch die Wahl des Rilke-Texts als eine sehr persönliche *Hommage*, die speziell für den heutigen Abend entstanden ist.

**KADJA GRÖNKE** ist Privatdozentin für Musikwissenschaft an der Universität Oldenburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sophie Drinker Institut Bremen und Initiatorin der Reihe *Pianoforte! – Dialogkonzerte*. Der heutige Abend ist ein Dank an die Studierenden ihres Seminars *Schubert-Bearbeitungen – Schubert-Deutungen* und folgt frei nach Loriot und Erich Fried der Überzeugung: „Ein Leben ohne Schubert ist möglich. Es wäre nur nicht mein Leben.“



**Bildnachweise:** ∞ Mitwirkende: privat ☞ Franz Schubert: Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof (Wikimedia Commons 2012); Porträtzeichnung von Leopold Kupelwieser, 10.6.1821; Lithographie von Josef Kriehuber mit faksimilierter Originalunterschrift, 1846 ∞ Schuberts Brille: Sammlung Schuberts Geburtshaus, Wien (Wikimedia Commons 2011) ☞ Franz Liszt: Fotografie von Franz Hanfstaengl, 1858 ∞ Anselm Hüttenbrenner: Lithographie von Josef Eduard Teltscher, 1825 ☞ Peter Tschaikowsky: Fotografie, Frolowskoje 14./26.7.1890 ([www.tchaikovsky-research.net](http://www.tchaikovsky-research.net)) ∞ Gabriel Fauré: Fotografie 1918 (Gallica 2010) ☞ Gustav Mahler: Fotografie von Moritz Nahr, 1907 ∞ Johannes Brahms: Fotografie Wien, 1.5.1895 ☞

**FRANZ SCHUBERT** (1797-1828) hat in seinen Werken immer wieder auf eigene Musik zurückgegriffen, sei es, indem er ihre Inhalte aufnahm und anders beleuchtete (wie in dem Lieddoppel *Der Tod und das Mädchen* und *Der Jüngling und der Tod*), sei es, indem er Liedmelodien zu Themen von Instrumentalwerken machte (durch solche klingende Verweise auf das Lied *Der Wanderer* kommt seine *Wandererfantasie* zu ihrem Namen). Damit legte er den Grundstein für eine bis heute anhaltende kreative Rezeption seiner Musik. Im Rahmen des Seminars *Schubert-Bearbeitungen – Schubert-Deutungen* beschäftigen sich Studierende der Master-Studiengänge Musikwissenschaften und Kulturgeschichte in diesem Sommer mit Formen der Bearbeitung und des kompositorischen Weiterdenkens, und das heutige Konzertprogramm zeigt einige Möglichkeiten der kreativen Auseinandersetzung auf. – **FRANZ LISZT** (1811-1886) war einer der aktivsten Bearbeiter Schubertscher Vokal- und Instrumentalwerke. Seine Klaviertranskriptionen reichen von der reinen Übertragung, die die ganze Kühnheit der Zusammenklänge in Schuberts *Doppelgänger* freilegt, bis hin zur freien Anverwandlung, die die spieltechnischen Möglichkeiten des Klaviers voll ausschöpft. – Zur freien Anverwandlung gehört auch die Rilke-Vertonung von **PAUL MERTENS-PAVLOWSKY**, die auf den ersten Blick weder textlich noch musikalisch eine *Hommage à Schubert* darzustellen scheint, die sich aber von der lyrischen Grundidee „Blick aus der Ferne aufs Unerreichbare“ aus Schuberts Lied *Der Wanderer* inspirieren lässt und ein entsprechendes Textfragment Rainer Maria Rilkes mit musikalischen Assoziationen an Schuberts *Wanderer* und **PETER TSCHAIKOWSKYS** Romanze op. 47/2 verschmilzt. – **ANSELM HÜTTENBRENNER** (1794-1868), einer der engsten Freunde Schuberts, hat in seinem musikalischen Nachruf den Geist Schubertscher Musik eingefangen und in ein kleines, sehr persönliches lyrisches Klavierstück gegossen. – **GABRIEL FAURÉ** (1845-1924) kultivierte mit seinen *Mélodies* das französische Gegenstück zu Schuberts Liedern und fand einen Gesangsstil, der geschmeidig an die französische Sprache und an die literarische Vorlage angepasst ist. Ob seine *Fleur jetée* bewusst auf Schuberts *Erlkönig* zurückgreift oder ob unsere Ohren nur so stark kulturell konditioniert sind, dass wir angesichts der drängenden Tonrepetitionen zu Beginn gar nicht anders als an Schubert denken können ...? – **GUSTAV MAHLER** (1860-1911) hat sich in seinem ersten Liederzyklus, den *Liedern eines fahrenden Gesellen*, dagegen sehr bewusst an Schubert orientiert. Unter dessen *Lindenbaum* blickt er noch einmal auf Denkfiguren der Romantik zurück, bevor sein Abgesang auf die Vergangenheit zum Weg in die Moderne wird. – Auch die *Vier ersten Gesänge* von **JOHANNES BRAHMS** (1833-1897) sind nicht vorstellbar ohne Schuberts Liederzyklen und ihre Frage nach dem, was den Menschen ausmacht. Mit diesen Gesängen endet Brahms' Schaffen in biblischer Strenge, aber in der festen Überzeugung, dass die Liebe „die größte“ Kraft in unserem Dasein ist und bleibt: „l'amor che move il sole e l'altre stelle“, wie es in Dantes *Divina Commedia* heißt (*Paradiso* 33/145).





Die Reihe ***Pianoforte!*** – **Dialogkonzerte** bildet ein Seitenstück zu dem seit 1996 existierenden Musikvermittlungskonzept des *Komponisten-Colloquiums* der Universität Oldenburg: Seit November 2015 gibt es in loser Folge und an wechselnden Orten thematisch zentrierte Programme, die im Dialog von Musikwissenschaft und Musikpraxis ausgewählte Kompositionen vorstellen und in einer Mischung aus informiertem Hören und künstlerisch hochwertigem Konzert erfahrbar machen. Das Konzertprogramm gruppiert sich erläuternd und ergänzend um das Zentralstück des Abends herum und ermöglicht es, dem Entstehungsprozess von Musik und Interpretation ganz nahe zu kommen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich; der Eintritt ist frei.

Am heutigen Abend feiern die **Dialogkonzerte** ihr erstes kleines Jubiläum: Die Reihe existiert fast auf den Tag genau seit neun Monaten – und kann bereits ihr fünftes Programm anbieten. Das ist nur möglich, weil viel Idealismus auf Seiten der Ausführenden und mannigfache finanzielle und strukturelle Unterstützungen das Überleben des Projekts sichern. Hierzu zählt der organisatorische Rückhalt durch die Universität, der es ermöglicht, die Konzerte bei freiem Eintritt anzubieten; hierzu zählen Kooperationen, die die fixen Posten wie Saalmiete, Klavierstimmung oder Übernachtungskosten mindern helfen; hierzu zählen Spendengelder aller Art und Höhe. Vor allem aber wird jeder Abend getragen vom Interesse und Zuspruch des Publikums – was uns motiviert, diese Form der Musikvermittlung beharrlich weiterzuführen.

Sie sind herzlich eingeladen, sich auch weiterhin auf die Reihe der **Dialogkonzerte** einzulassen! Unser nächstes Thema lautet ***Tschaikowsky: Spiegelungen à la russe*** (am **17.10.2016** bei Piano-Rosenkranz, Mottenstraße 8): Der erst 15 Jahre junge Pianist Erik Breer aus Neuss spielt Klaviermusik von Tschaikowsky und deckt musikalische Bezüge zu Chopin, Schumann, Rachmaninow und Ligeti auf.

Besuchen Sie ab Oktober gern auch das *Komponisten-Colloquium*, das während der Vorlesungszeit immer freitags zwischen 18 und 20 Uhr im Kammermusiksaal der Universität (A11) stattfindet und für alle Interessierten offen ist! Gesprächskonzerte und Vorträge zu Musik unserer Zeit – von historischen Werken in heutiger Sicht bis hin zu Uraufführungen: Bleiben Sie neugierig auf die Vielfalt des Klingenden!



Komponisten-Colloquium  
– Musik unserer Zeit –

[Spendenkonto bei der LZO: IBAN: DE46 2805 0100 0001 9881 12 / BIC: SLZODE22](#)  
[Verwendungszweck \(bitte angeben\): „FST 53 402 225 80, KST 89 72 83 00: Dialogkonzerte“](#)

➤ **Auch die Spenden, die Sie am Abend selbst in unseren Hut legen, kommen zu 100% der Durchführung weiterer Konzerte zugute. – Vielen Dank für Ihre Unterstützung! ◀**